

SOZIOÖKONOMISCHE PROBLEME IN DER SYRDARYA-REGION

<https://doi.org/10.5281/zenodo.18523203>

Gulchekhra Rakhimova Sobirjonovna

Taschkent Polytechnische Universität Turin

Fakultät für Management, Wirtschaft und Geisteswissenschaften

Doktorin der Geschichte

Einleitung Die Region Sirdaryo zählt zu den führenden Industriezentren Usbekistans. Seit dem Zweiten Weltkrieg sind hier große Industrieunternehmen wie das Bergbau- und Hüttenkombinat, das Stickstoffwerk Navoi zur Herstellung von Mineraldüngern und ein elektrochemisches Werk ansässig. Die einseitige Industrialisierung führte zu einer Verdopplung des Anteils des Bergbausektors am gesamten Industrievolumen im Vergleich zur verarbeitenden Industrie.

Während der Sowjetzeit wurde die industrielle Produktion in allen Regionen Usbekistans auf den Baumwollanbau ausgerichtet, sodass sämtliche Produktionsformen in den Industriebetrieben mit diesem verbunden waren. In den 1930er und 1940er Jahren entstanden in Usbekistan zahlreiche Fabriken und Kraftwerke. Unter dem Vorwand der Industrialisierung wurden fortwährend Arbeitskräfte aus anderen Sowjetrepubliken mobilisiert. Dies führte zur Entstehung einer multinationalen Bevölkerung in ländlichen Gebieten und zur Stärkung der russischen Sprache in den Städten. Zudem wurden bei der regionalen Verteilung der Industriebetriebe Mängel festgestellt, sodass in einigen Regionen nur wenige Fabriken und Anlagen errichtet wurden. Dies wirkte sich negativ auf die demografische Entwicklung in Usbekistan aus und führte zu Arbeitslosigkeit.

In der Region Syrdarya hielten baumwollbezogene Industrien nur im Rahmen der Landentwicklung Einzug. Insbesondere wurden Baumwollentkörnungsanlagen und Ölmühlen in Betrieb genommen. Gleichzeitig befinden sich in der Region Syrdarya die Bergwerke Bekobad, Ursatyev, Obrugov, Boyovut und Zomin, und die Produktion von Produkten für den Wohnungsbau wird aufgebaut. Zwischen 1960 und 1965 stieg das Volumen der Industriebetriebe im Baugewerbe der Region Syrdarya um 10,4 %. In diesen Bergwerken wurden Kies und kleine Steine für den Wohnungsbau abgebaut.

Im Jahr 1979 stieg das Bruttoinlandsprodukt des verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zu 1963 um das 4,5-Fache, die Baumwollentkörnungsindustrie um das 2,1-Fache, die Anzahl der Industrieunternehmen um das 2,7-Fache, die

Baumwollproduktion um das 2,2-Fache, die Stromerzeugung um das 853-Fache, die Metallverarbeitung um das 3,3-Fache, die Bauprodukteproduktion um das 8,3-Fache und die Lebensmittelindustrie um das 1,6-Fache.[1] Baumwollentkörnungsbetriebe spielten eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Textilindustrie. Besonderes Augenmerk wurde auf den Baumwollanbau in der Region Syrdarya gelegt. Daher gab es in der Region acht Baumwollentkörnungsbetriebe, 31 Baumwollannahmestellen, zwei Bauproduktwerke in den Städten Syrdarya und Gulistan, drei Ziegeleien, zwei Reparatur- und Maschinenbaubetriebe, eine Näherei in Gulistan sowie zwei Molkereien und drei Bäckereien.

In den 1970er Jahren wurde dem Bau von Kraftwerken besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das größte Elektrizitätswerk Usbekistans war das Syrdarya-Kraftwerk, das die Industriebetriebe des Landes mit Strom versorgte. Die beiden größten Kraftwerke der Region, das Syrdarya-Kraftwerk und das Wasserkraftwerk Farkhod, erzeugten zusammen ein Drittel des Stroms in der Republik. Insbesondere die Inbetriebnahme des Wasserkraftwerks Farkhod in der Region Syrdarya[2] diente als Hauptenergiequelle für die chemische Industrie. Das Elektrochemische Werk in Chirchik spielte dabei eine wichtige Rolle.

Die Wirtschaft der Region Syrdarya ist auf die Landwirtschaft spezialisiert – auf den Anbau von Baumwolle, Getreide, Sorghum, Obst, Gemüse und Melonen – sowie auf die Viehzucht. Bezüglich der Stromversorgung Usbekistans lieferte die Region Syrdarya 1940 1,5 kW, 1960 13,8 kW, 1970 5,7 kW, 1980 11.113,0 kW, 1985 15.776,5 kW, 1986 17.824,4 kW und 1987 18.007,1 kW [3]. Mit der Zunahme der Industrieunternehmen stieg bis 1980 auch die aus erneuerbaren Energien bezogene Strommenge. Die ausreichende Stromversorgung der Industrieunternehmen beschleunigte die Produktionsprozesse. Die zulässigen Grenzwerte für die Stromerzeugung wurden jedoch nicht eingehalten. Die jahrelange Wasserverschwendung führte zu Wasserknappheit und Problemen bei der Stromerzeugung. Der Bau erneuerbarer Energien in der Region Syrdarya hatte zudem negative Auswirkungen auf das Ökosystem der Syrdarya-Gewässer [4].

Mit der Inbetriebnahme des Wasserkraftwerks Farkhod im Jahr 1948 wurde der 1947/48 erbaute Boyovut-Kanal in Betrieb genommen, der Wasserstand des Dostlik-Kanals stieg an und weitere 40.000 Hektar Land standen für die Bebauung zur Verfügung. Im Zuge der Entwicklung von Mirzachul wurde ein Programm zur Umsiedlung von Personen mit Komsomol-Empfehlung und deren Zuteilung von Arbeitskräften ins Leben gerufen, das als Ausdruck der Politik der zivilisierten Umsiedlung galt. Im Januar 1949 ergriff eine Gruppe junger Andijaner die

Initiative, mit ihren Familien in Mirzachul zu arbeiten[5]. Diese Initiative wurde auch von jungen Menschen aus Taschkent, Kaschkadarja, Fergana und anderen Regionen unterstützt. Mit der Erschließung des Gebiets um Mirzachul wurde 1957 die Stadt Yangier gegründet. Ihre Einwohnerzahl erreichte zunächst 25.000 und stieg später auf 50.000 bis 60.000. In Yangier wurden im Rahmen des Baustoff- und Konstruktionsverbundes Fabriken für Stahlbetonprodukte, Stahlbetonrohre und weitere Werkstätten in Betrieb genommen[6]. Hier entstand auch ein Werk zur Herstellung von Wannen. Dutzende von Brunnen wurden gebohrt und in Betrieb genommen, um die nach Yangier zuziehende Bevölkerung mit Wasser zu versorgen. Zwischen 1979 und 1989 erreichte das Bevölkerungswachstum in der Region Syrdarya 128,9 Prozent, was den Bau von Industriebetrieben natürlich beschleunigte. So wurde beispielsweise 1989 in der zentralen Stadt Syrdarya, Gulistan, eine Öl- und Fettgewinnungsanlage errichtet.

1957 wurde die Resolution der Kommunistischen Partei Usbekistans „Über Maßnahmen zur Verbesserung der Landgewinnung in den Massiven von Sardoba und Boyovut in Mirzachul verabschiedet. Die Resolution stellte die Verschlechterung des Zustands der Böden in den Massiven von Boyovut und Sardoba fest und legte Maßnahmen zur Verhinderung solcher Situationen fest. Aufgrund des Beschlusses wurde der Ettisoy-Sammelkanal instand gesetzt. Auf den staatlichen Gütern Dostlik und Farhod wurde mit dem Bau neuer Pumpen und Entwässerungsanlagen begonnen. Durch die Sanierung und Verbesserung der Sammelkanal-Entwässerungssysteme in diesen Gebieten hat sich der Zustand der bewässerten Flächen in Mirzachul deutlich verbessert. Die Erstellung einer Bodenstrukturkarte von Mirzachul ermöglichte die Einhaltung der Verfahrensregeln[7].

Das Wasserkraftwerk Farkhod in der Stadt Shirin in der Region Syrdarya hatte negative Auswirkungen auf das aquatische Ökosystem und beeinträchtigte dessen biologische und lebenswichtige Eigenschaften. Wasserorganismen zerstörten Flora und Fauna. Täglich wurden 43.000 Kubikmeter Wasser aus dem Wasserkraftwerk Farkhod abgeleitet. Die Einleitung von 16.000 Kubikmetern mechanischer, 19.000 Kubikmetern biologischer und 8.000 Kubikmeter chemischer Abfälle aus dem Wasser in den Boden wirkte sich ebenfalls negativ auf die Bodenbeschaffenheit aus[8]. Neben der Hydrosphäre hatte das Wasserkraftwerk Farkhod auch negative ökologische Auswirkungen auf die Lithosphäre, d. h. den Boden, und die Atmosphäre. 1980 stellte der Vorsitzende des regionalen Umweltrats der Usbekischen SSR in Syrdarya, A. Abdurakhmonov, in analytischen Daten fest, dass

neun Baumwollentkörnungsanlagen und das Wasserkraftwerk Farkhod die größten Schäden an der Atmosphäre verursachten[9].

In der Stadt Jizzakh am Fluss Syrdarya waren die negativen Umweltauswirkungen der Industrieunternehmen ebenfalls erheblich. 1960 wurde in Jizzakh ein Silikalitwerk in Betrieb genommen, das Bauprodukte wie Mauersteine, Paneele und Treppen herstellte[10]. Auch eine Glaswarenfabrik und ein Kalkwerk entstanden in Jizzakh. Zusammen mit dem Textilkombinat Buchara und dem Garn- und Stoffkombinat Andijan wurde in Jizzakh eine Baumwollspinnerei gegründet. Die chemische Industrie von Jizzakh betrieb ein Werk zur Herstellung von Polyethylenrohren für Bewässerung und Landgewinnung[11]. Ein weiteres Werk befand sich in der Nähe der Wolfram- und Molybdänlagerstätte Koytash im Bezirk Galla-Arol der Region Jizzakh. Technische Störungen in der chemischen Industrie und fehlende Umweltschutzausrüstung bei der Produktion erhöhten die Umweltbelastung durch chemische Abfälle. Die Abwässer der chemischen Industrie verschmutzten hauptsächlich nahegelegene Gräben und Bäche.

In Usbekistan wurde im Vergleich zur Schwer- und Chemieindustrie der technischen Ausrüstung für die Abfall- und Staubbehandlung in Baumwollentkörnungsanlagen weniger Aufmerksamkeit geschenkt. In der Region Syrdarya war der Großteil der Wasserverschmutzung auf Abwässer aus diesen Anlagen zurückzuführen. Die Betriebsleiter schenken den gravierenden Umweltveränderungen jedoch keine Beachtung und sanierten die Umweltschutzsysteme der Industriebetriebe nicht rechtzeitig. 1979 herrschte in den Industriebetrieben der Regionen Taschkent und Jizzakh in Usbekistan ein erheblicher Mangel an Umweltschutzanlagen: Wasserfilter, Abfalltrocknungsanlagen, Klimaanlage, Gebläse und Staubbefeuchtungsanlagen fehlten, was zu einer starken Luft- und Wasserverschmutzung führte. Auch die technische Ausstattung der Baumwollentkörnungsanlagen war mangelhaft. Es fehlte zudem an Wasseraufbereitungsanlagen. Obwohl die negativen Auswirkungen der Baumwollentkörnungsbetriebe auf Natur und Umwelt zunahmen, zeigten sich die Unternehmensleiter gleichgültig. Bis 1980 musste der Mangel an Staubabscheidern in Baumwollentkörnungsanlagen, deren Wartung und Erneuerung unzureichend waren, sowie die Tatsache, dass nur 26 Prozent der Schutzsysteme den erforderlichen Standards entsprachen, dringend behoben werden. Bereits in den 1980er Jahren führte der Mangel an ausreichenden Mitteln für die technische Unterstützung der Industriebetriebe, die Unfähigkeit der Betriebsleiter, die Bereitstellung technischer Systeme zum Umweltschutz und die

ordnungsgemäße Abfallentsorgung eigenständig zu gewährleisten, zu einer weiteren Verschlechterung der ökologischen Situation in der Region.

LITERATUR

1. Usbekische SSR. -Taschkent: 1981. -S. 483.
2. Iskanderov I. Progressive Veränderungen in der Industriestruktur in Usbekistan. -Taschkent: B. 102.
3. Narodnoe hozyaystvo Usbekische SSR gegen 1987. -Taschkent: Usbekistan, 1987. -B. 66.
4. Alex González und Carmen Claudín (Hrsg.), Asia Central y la securitasenergética global. Nuevosactores y dinámicasen Eurasia, CIDOB, Interrogar laactualidad, Nr. 20, Barcelona 2008.-R. 14.;M. Campins Eritja und A. Mañé Estrada. Aufbau eines regionalen Rahmens in Zentralasien: zwischen Kooperation und Konflikt. Institut Català Internacional per la Pau. Barcelona. 2014.- B. 43.
5. Abdunabiev. A. Borba za uvelicheni zemel. - Taschkent: Usbekistan, 1966. - B 50-51.
6. Asanov G., Nabikhanov M., Safarov I. Wirtschafts- und Sozialgeographie Usbekistans. Lehrbuch. - Taschkent. Lehrer. 1994. -157 B.
7. Ashirbaeva.Z.K. Die Entwicklung von Mirzachul im späten 19. und mittleren 20. Jahrhundert. Dissertation des Kandidaten der Geschichtswissenschaften. - Taschkent, 2008. -B.95.
8. Usbekische Akademie der Wissenschaften R-2742-Fonds, 1. Liste, 204. Band, 252. B.
9. Usbekische Akademie der Wissenschaften, Fonds R-2742, 1. Liste, Band 204, 240-B.
10. Akhmedov E., Saidaminova Z. Republik Usbekistan. - Taschkent: Usbekistan, 1998. - B. 42.
11. Asanov G., Nabikhanov M., Safarov I. Wirtschafts- und Sozialgeographie Usbekistans. Lehrbuch. - Taschkent: Teacher, 1994. - 156 B.